

Zeitschrift: Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft
Herausgeber: Wechselwirkung
Band: 3 (1981)
Heft: 11

Artikel: Fusion : Wissenschaft, Technik, Wirtschaft, Politik
Autor: Brämer, Rainer
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-653531>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rainer Brämer



„Das Wachstum der heutigen Friedensbewegung gehört zu den primären Elementen einer Dynamik, die uns auf einen Atomkrieg zutreibt. Um der Wahrheit die Ehre zu geben, sollte man die ‚Friedensbewegung‘ eigentlich ‚Kriegsbewegung‘ nennen!“

„In Wirklichkeit ist die Sabotage der Kernenergie durch die Grünen – nicht die Existenz von Waffen – einer der Hauptgründe, die zum Krieg führen.“

Es gibt nichts, was man nicht auf den Kopf stellen kann. Neuestes Produkt der professionellen Auf-den-Kopf-Steller ist die Zeitschrift *Fusion*, ein Magazin für Wissenschaft · Technik · Wirtschaft · Politik (so der Untertitel), aus deren Editorial die obigen Zitate stammen. Eigentlich bräuchte man diesen Zitate nichts hinzuzufügen, um *Fusion* zu charakterisieren. Und tatsächlich hätte ich das Magazin nach dem ersten Durchblättern wohl auch besser in die Auslage der Bahnhofsbuchhandlung zurückgelegt. Aber es erinnerte mich in Thema und Aufmachung allzusehr an WECHSELWIRKUNG. Also habe ich 6,- DM berappt und mir die auf den Kopf gestellte Version meines Leib-und-Magen-Blattes etwas genauer angesehen – mit dem Ergebnis, daß mir dann doch ein ganz klein bißchen unheimlich wurde.

Denn *Fusion* ist nicht etwa das Machwerk einiger wildgewordener Kernphysiker, denen die ganze Richtung nicht mehr paßt. Nein, da steckt mehr dahinter. Denn wer kann schon auf Anhieb fünf hauptamtliche Redakteure zuzüglich einer Layouterin bezahlen, von der 20.000er Startauflage ganz zu schweigen. Und das alles ohne jede Basis, meldet sich doch in der dritten Nummer des zweiten Jahrgangs (die aber eher wie die erste Nummer des ersten Jahrgangs aussieht) abgesehen von der Redaktion kein einziger deutscher Naturwissenschaftler oder Techniker zu Wort.

Dafür hagelt's amerikanische Beiträge, und hier scheint auch die Wurzel des Ganzen zu liegen.

Denn *Fusion* ist neben der spanischen und französischen die dritte fremdsprachige Ausgabe eines US-Magazins gleichen Namens, das nach eigenen Angaben mit einer monatlichen Auflage von 250.000 den dritten Rang unter den amerikandritte fremdsprachige Ausgabe eines US-Magazins gleichen Namens, das nach eigenen Angaben mit einer monatlichen Auflage von 250.000 den dritten Rang unter den amerikanischen Wissenschaftszeitschriften einnimmt. Herausgegeben wird die Mutterzeitschrift von der internationalen „Fusion Energy Foundation“ (FEF), einer 1974 gegründeten, in den USA als gemeinnützig anerkannten und mittlerweile 15.000 Mitglieder zählenden Vereinigung, deren Ziel es ist, „die Erschließung der kontrollierten Kernfusion als Energiequelle für die Menschheit zu fördern“. Hierzu gibt sie nicht nur diverse Propagandaschriften wie das *International Journal of Fusion Energy*, das *Fusion*-Magazin und die Jugendzeitschrift *Young*

Scientist heraus. Als selbsterklärte „Lobby für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt“ mobilisiert sie darüberhinaus mit Vorträgen, Tagungen und politischen Kungeleien die amerikanische Öffentlichkeit etwa für den (mittlerweile beschlossenen) Bau eines „Demonstrations-Kernfusionskraftwerks“ oder gegen die Haushaltskürzungen des Präsidenten im Bereich der Kernfusionsforschung. Ferner leistet sie „Aufklärungsarbeit“ gegen massenhysterisierende „Falschmeldungen“ bei AKW-Störungen, wofür ihr im Falle Harrisburg sogar die „Ehrenmedaille der Freedom Foundation at Valley Forge“ verliehen wurde.

Zwar kann die vor einem Jahr gegründete deutsche Sektion der FEF, das „Fusions-Energie-Forum e.V.“, noch keine derartig spektakulären Erfolge buchen, doch die Strategie ist dieselbe. Als „machtvolle überparteiliche Lobby zur Förderung des Fortschritts in Wissenschaft und Technik“, die „kompromißlos für Kernenergie als Mittel zur Verwirklichung einer neuen technologischen Revolution – der Fusionstechnik – eintritt“, kämpft sie ebenfalls für den Bau diverser bundesrepublikanischer Kernreaktoren und gegen Haushaltskürzungen, „die insbesondere auch das Garching Institut für Plasmaphysik und die kommerzielle Nutzung der Atomschiffahrt in Mitleidenschaft ziehen“. Für ganze 120,- DM im Jahr darf man als FEF-Mitglied hierbei mitkämpfen, das *Fusion*-Magazin umsonst lesen und außerdem (verbilligt) an den wissenschaftlich-technischen Propagandaveranstaltungen der FEF Deutschland (u.a. mit Prof. Schulden von der Kernforschungsanlage Jülich, Prof. Peschka von der Deutschen Forschungs- und Versuchsanstalt für Luft- und Raumfahrt und dem „Kernfusionsexperten“ Heinz Horeis von der Redaktion *Fusion*) teilnehmen.

Auch wenn die bundesdeutschen FEF-Aktivitäten damit noch in den Kinderschuhen stecken (apropos Kinderschuhe: *Young Scientist* kommt demnächst auch in Deutsch heraus), so scheint doch weltweit mehr dahinterzustehen, als das Niveau der Zeitschrift vermuten läßt. Auf jeden Fall fehlt es nicht an Geld, und man wird kaum fehlgehen in der Annahme, daß ein beträchtlicher Teil davon aus den Propagandatöpfen der Kernindustrie stammt. Das allein gibt Anlaß zur Sorge, selbst wenn man der Beteiligung der CIA-verdächtigen „Europäischen Arbeiterpartei“ an dem Unternehmen – in der vorliegenden Nummer durch einen Kommentar ihrer Bundesvorsitzenden Helga Zepp-La Rouché vertreten – keine weitergehende Beachtung beimißt.

Hinzu aber kommt – und das macht mir die Sache vollends unheimlich –, daß die von den *Fusions*-Propagandisten verbreitete Ideologie nur vordergründig extrem und abseitig erscheint, sich bei genauerem Hinsehen aber häufig nur im Ton von ähnlichen Stellungnahmen bundesdeutscher Wissenschaftsverbände (wie der GDCh oder der DPG) unterscheidet. *Fusion* ist genau genommen nur das militante Sprachrohr einer sich in

der gegenwärtigen Krise zunehmend radikalisierenden wissenschaftlich-technischen Intelligenz. Es zeigt, wohin sich die übergroße Mehrheitsfraktion unter den Wissenschaftlern und Technikern bei nachhaltiger Bedrohung ihrer Privilegien bewegt. Und dieser Zug rollt bei weitem nicht in Richtung „Bündnis mit der Arbeiterklasse“, sondern eher in jenen Computerstalinismus, den Wolf Biermann am Beispiel der DDR bereits so drastisch charakterisiert hat.

So besteht etwa der vielbeschworene „Dialog mit der Jugend“, wie es sich für gestandene Konservative (offenbar auch in ihrer modernistischen Variante) gehört, bei *Fusion* vor allem in Verunglimpfungen. Da ist von Mangel an Persönlichkeit, infantilem Egoismus, enorm abgesunkenem Ausbildungsniveau, moralischem Verfall und vom Ausstieg in die Rock-, Rauschgift- und Terrorszene die Rede. Und Schuld hieran hat natürlich die Schulreform, der von daher schnellstens zu Gunsten einer „humanistischen Erziehung im Sinne Humboldts und der deutschen Klassik“ Einhalt zu gebieten sei. Zugleich gelte es, der jungen Generation vor allem durch die „Verbesserung der naturwissenschaftlichen Bildung auf allen Ebenen . . . eine neue Orientierung zu geben, wieder Begeisterung an der Wissenschaft zu wecken“. Denn „wenn die Erziehung unserer Jugend nicht sofort positiv an naturwissenschaftlichen und technischen Inhalten ausgerichtet wird, werden wir in einigen Jahren bitter zu spüren bekommen, daß das sogenannte ‚Energieproblem‘ oder gar das ‚Umweltproblem‘ nur unbedeutende Nebenerscheinungen eines viel tiefergreifenden Mangels der Weltwirtschaft sind – einer ausreichenden Zahl gut ausgebildeter Menschen!“

Schon in diesen wenigen Äußerungen wird deutlich, worin der eigentliche Kern der *Fusions*-Ideologie besteht. Es ist die Heilslehre von Wissenschaft und Technik. Jeder einzelne Artikel, ob nun gegen den Club of Rome oder für die Raumfahrt, gegen „Politologen, Soziologen, Psychologen“ oder für die unbegrenzte Industrialisierung der Welt, atmet den unbedingten und nicht durch den geringsten Zweifel getrübbten Glauben an die „schöpferische Vernunft des Menschlichen“. Darin übertrifft der *Fusionismus* sogar noch den Marxismus-Leninismus, der den *Fusionisten* angesichts des Auftretens von Wunderheilern, Parapsychologen und „Nullwachstumsapologeten“ in der Sowjetunion bereits von Wissenschaftsmüdigkeit, Mystizismus und „offener Spinnerei“ angekränkt zu sein scheint („Magnetismus-Leninismus“).

Dabei haften dem fusionistischen Wissenschaftsfetischismus selber alle Merkmale einer Wundergläubigkeit an, lassen sich ihnen zufolge doch alle Probleme dieser Welt, vom Hunger der 250 Millionen Schwarzafrikaner über die gegenwärtige Industrialisierungskrise und die Gefährdung des Weltfriedens bis hin zum „Zerfall der Moral unserer Bürger . . . vom wissenschaftlichen Standpunkt geradezu einfach“ lösen. Es kommt nur darauf an, die kurz bevorstehende technologische Revolution, die auf der „Beherrschung der kontrollierten Kernfusion“ beruht und „deren Folgen noch dramatischer und weitreichender sein werden als die Einführung der Dampfmaschine oder die Erfindung der Elektrizität“, zum Durchbruch verhelfen. Dazu wird es allerdings zunächst notwendig sein, das Vertrauen der Menschen in die „Macht von Wissenschaft und Technik“ wiederherzustellen und den Vorwurf „blinder Wissenschaftsgläubigkeit“ als eine „Form psychologischer Kriegsführung“ zu entlarven. Und genau dafür setzt sich *Fusion* und das *Fusions*-Energie-Forum im Namen von „nahezu 4,5 Milliarden Mitmenschen kompromißlos“ ein.

Damit huldigen die *Fusionisten* einem kritiklosen Szientismus, wie er in dieser Totalität heute nur noch aus den Staatsideologien sowjetsozialistischer Länder bekannt ist, von den durch die ökonomischen und militärischen Auswirkungen des wissen-

schaftlich-technischen „Fortschritts“ gekennzeichneten Völkern aber längst auf den Abfallhaufen der Geschichte befördert wurde. Der sich mir immer wieder aufdrängende Vergleich mit dem Marxismus-Leninismus, genauer dem dialektischen Materialismus, als seiner natur- und erkenntnisphilosophischen Basis, mag manchem vielleicht etwas gewagt erscheinen. Doch gebe ich zu bedenken, daß auch der „Diamat“ keineswegs eine Erfindung der Arbeiterklasse, sondern damals wie heute die Ideologie einer militanten Intelligenz ist, wie sie uns auch im *Fusionismus* entgegentritt. Überdies gehen die Parallelen zwischen beiden Ideologien durchaus über den bloßen Wissenschaftsfetischismus hinaus.

Denn wie die orthodox-materialistische Weltanschauung in einer aus der Euphorie naturwissenschaftlicher Omnipotenz geborenen Naturphilosophie wurzelt, so gründet sich auch die fusionistische Weltanschauung auf eine revolutionäre Naturinterpretation. Waren es zu Engels Zeiten die Gesetze der auf ihrem Höhepunkt angekommenen klassischen Physik und Chemie, die „alles erkennbar“ und den grenzenlosen Fortschritt der Menschheit geradezu unabwendbar erscheinen ließen, so sind es heute die mit dem herkömmlichen Wissenschaftsverständnis (vorgeblich) nicht mehr interpretierbaren Entdeckungen der Plasmaphysik, die die *Fusionisten* hinreißen. Und so ist es denn auch kein Zufall, daß mit 22 Textseiten eine Einführung in die „elementare Plasmaphysik von einem höheren Standpunkt“ aus der Feder von Steven Bardwell, dem Chefredakteur des amerikanischen *Fusion*-Magazine, im Mittelpunkt des vorliegenden Heftes steht.

Der spätestens hier deutlich werdende Glaubenscharakter des *Fusionismus* erklärt nicht nur den (g)eifernden Ton, sondern auch die sektiererische Geschlossenheit der gesamten Zeitschrift. Offenbar handelt es sich bei der *Fusions*-Bewegung um den Versuch einer Art Gegenreformation, einer Bekenntnisbewegung für die sich allseits bedroht fühlende Wissenschaft und Technik. So lächerlich die Glaubensartikel dieser Sekte auch erscheinen mögen, so falsch wäre es, ihren Kampf gegen den „Wissenschaftsnotstand“ nicht ernst zu nehmen. Hierfür spricht nicht nur die zahlen- und kapitalmäßige Stärke der neuen Bewegung in den USA, sondern auch der Umstand, daß wohl jeder WECHSELWIRKUNGS-Leser mindest eine Handvoll von Kollegen und Vorgesetzten aufzählen kann, die ganz ähnlich denken und dazu von ihren wissenschaftlichen Standesorganisationen zum Teil auch schon offen ermuntert werden. Hinzu kommt, daß die politischen Leitfiguren der szientistischen Erneuerer nicht eben gerade zu den Außenseitern der Gesellschaft gehören, sondern im Zentrum der Macht jene harte Technokratenmentalität verkörpern, wie sie sich auch in den politisch-ökonomischen Beiträgen von *Fusion* widerspiegelt.

Wir haben weniger die Argumente des *Fusionismus*, die in ihrer dogmatischen Starre und epistelhaften Wiederholung schon das Durchhackern einer einzigen Nummer von *Fusion* zur Anstrengung machen, sondern vielmehr den Zündfunken zu fürchten, den das Überschwappen der radikal-technokratischen Gegenreformation aus den USA in die Bundesrepublik entfachen könnte. Die Verunsicherung der ohnehin labilen Sozialpsychologie der wissenschaftlich-technischen Intelligenz könnte der Auslöser für eine Verwandlung ihres heimlichen Elitanzspuchs in einem offenen Wissenschaftsimperialismus sein, zumal wenn ihr zentrales Identifikationsobjekt, die Wissenschaft, immer mehr in Frage gestellt wird. Mit einem solchen Bündnispartner als ideologischem Bannerträger des Atomstaats wiederum könnte eine krisenradikalisierte Polit- und Wirtschaftsbürokratie Biermanns Vision des Computer-Stalinismus (oder -Faschismus) schneller als befürchtet zur gesamtdeutschen Wirklichkeit werden lassen.